

## 6. Bericht der Freiwilligen

Mira Blankertz



**Projekt: Kürmi (FUNDASE), El Alto, Bolivien**

Juni-Juli 2019

Liebe Freunde, Familie und Unterstützer, dies ist nun der letzte Bericht, den ich schreiben werde und das ist schon ziemlich traurig, denn in zwei Wochen geht mein Freiwilligendienst zu Ende.

### **Kurmi**

Wir unternehmen jetzt immer mehr kleinere Ausflüge mit den Kindern, zum einen weil wir gemerkt haben, dass wir einen sehr großen Teil der Zeit Hausaufgaben machen und zum Anderen weil wir wollen, dass die Kinder mehr lernen aufeinander aufzupassen und im Team zu spielen. So gehen wir neben Eis essen vor Allem Fußball und Volleyball spielen, wobei wir beim Fußball immer zwei an den Handgelenken zusammenbinden.

Für die Geburtstagsfeier der Geburtstage des Monats Juni bereiten wir mit dem Team eine kleine Choreografie vor, um alle zum Tanzen zu animieren und denken uns mit vier altersgemischte Gruppen jeweils einen kleinen Tanz aus.

Mit dem Englischunterricht läuft es ziemlich gut seit wir nur noch Englisch mit denen machen, die wirklich motiviert sind. Inzwischen üben wir kurze Dialoge, von denen zwar manche: 'Hello, how are you?' - 'My name is Rossy' enden, aber andere wirklich zu sinnvollen Konversationen werden. Auch habe ich eine neue Methode gefunden, um die Kinder zu motivieren. Da die meisten sehr gerne Fußball spielen, spielen wir in den Englischstunden jetzt Tafelfußball, wobei in zwei Teams Vokabelfragen beantwortet werden müssen und bei einer richtigen Antwort ein Magnet auf das mit Kreide gezeichnete Tor der Gegner zubewegt wird.

In den Winterferien, den ersten drei Wochen im Juni, gibt es wie bereits im letzten Bericht erwähnt "talleres", Kurse zu verschiedenen Themen, die offen sind für Kinder des Kurmis und Kinder von außerhalb. Dieses Jahr bieten wir Sprache, Rhetorik, Mathe, Handarbeiten, Backen, Englisch, Folkloretänze, Taekwondo, Gitarre und Computerbedienung an. Ich hätte eigentlich gerne einen Theaterworkshop gegeben, aber das Team möchte lieber, dass ich Englisch gebe. In den zwei Wochen, in denen ich Englischunterricht gebe, habe ich allerdings nur eine Schülerin, was Spiele wie Obstsalat natürlich unmöglich macht. So spielen wir zum Beispiel Uno und sagen die Farben und Zahlen auf Englisch. Und in den letzten zwei Stunden kommt ein Junge aus dem Kurmi dazu, sodass wir mehr Möglichkeiten zu anderen Aktivitäten haben, wie zum Beispiel Zettel mit den Farben auf Englisch an verschiedene Gegenstände der entsprechenden Farbe kleben.

Generell scheinen die Workshops nicht so gut besucht zu sein wie in anderen Jahren und die meisten Eltern wollen ihre Kinder lieber nur für Mathe und Sprache einschreiben, um die Schulnoten zu verbessern, während wir sie zu überzeugen versuchen, die Kinder etwas anderes, nicht so schulisches ausprobieren zu lassen.

### **Corpus Cristi, Santiago de Huata**

Am 20. Juni ist hier Feiertag wegen Corpus Cristi (Fronleichnam) und mit der Parroquia fahren wir zu einer großen Messe unter freiem Himmel in Viacha, einer kleinen Stadt in der Nähe El Altos. Danach gibt es einen Umzug durch die Stadt, und anschließend gehen alle auf die Suche nach Salteñas, einer gefüllten Teigtasche, die im Ofen zubereitet wird und in Viacha besonders gut sein soll.

Am nächsten Tag ist ebenfalls Feiertag, da das neue Jahr nach dem Aymara-Kalender gefeiert wird. Leider schaffe ich es nicht, nach Tiwanaku zu fahren um die ersten Sonnenstrahlen an der Puerta del Sol zu empfangen, wie es Tradition ist. Stattdessen



unternehmen wir mit der comunidad (hermanas salesianas misioneras und seminaristas de Cristo Pastor) einen Ausflug nach Santiago de Huata, ein Dorf am Titicacasee, wo uns Julio, einer der Seminaristen, die Kirche zeigt in der er arbeitet. Gemeinsam spazieren wir am Ufer des Sees entlang, bewundern das Projekt des italienischen Priesters, der gemeinsam mit 10 Handwerkern zwei riesige Katamarane baut, und grillen und essen den ganzen Nachmittag.

## EJE

Letztes Jahr konnte ich bei "EJE" (encuentro de jóvenes en el espíritu /spirituelle Einkehrtage für Jugendliche), einer Art zweitägigem Seminar teilnehmen, bei dem man vor allem über sehr persönliche Themen spricht. Vor ein paar Wochen konnte ich nun selber eine Kleingruppe (oder familia, wie sie genannt werden) leiten, was ein sehr schönes Erlebnis war. Da die Jugendlichen bei jeder Mahlzeit und jedes Mal wenn sie in den Salon zurückkommen ein kleines Geschenk finden, habe ich doch noch unbekannte Origami-Fähigkeiten entwickelt und ca. 100 Schachteln mit einem Spruch und einer Süßigkeit gebastelt. Das ganze fand wieder in Laja statt, einem Dorf auf dem Altiplano, in dem es noch kälter als in El Alto zu sein scheint, aber inzwischen bin ich es gewohnt, immer ungefähr fünf Schichten zu tragen. Leider kann ich weder Fotos zeigen (da diese Aktivitäten immer ohne Handy und ohne Kamera sind) noch kann ich mehr ins Detail gehen, denn "Eje se vive, no se cuenta" (Eje erlebt man, man erzählt es nicht!), aber es waren zwei sehr intensive Tage, in denen wir sehr wenig geschlafen und sehr viele Lebensgeschichten gehört haben.

## La Fiesta de la Tirana

Am 16. Juli wird in Chile die Fiesta de la Tirana gefeiert, ein großes Marienfest in dem chilenischen Dorf Tirana, mitten in der Wüste. Dort gibt es ein berühmtes Marienbild, das die Virgen del Carmen genannt wird und ein Mal im Jahr begleitet mit chilenischen Folkloretänzen durch die Straßen getragen wird. Gemeinsam mit einem großen Teil der comunidad fahren wir zu diesem Fest, das bereits eine Woche vorher beginnt, um in verschiedenen Bereichen mitzuhelfen. 200 Jugendliche arbeiten freiwillig z.B. in der Kinderbetreuung, beim Putzen der Kirchen, als Messdiener oder an den Stationen auf dem Weg, den täglich hunderte Pilger zu Fuß durch die Wüste zurück legen. Ich helfe in der Küche mit, in der wir für alle Jugendlichen Frühstück, Mittagessen und Abendessen zubereiten, was vor Allem durch den Abwasch per Hand ein ganzes Stück Arbeit ist, doch zum Glück gibt es immer Jugendliche, die freiwillig in der Küche helfen. Da wir in einem Dorf mitten in der Wüste sind, in dem im restlichen Jahr nur etwa 200 Menschen wohnen, sind allerdings ständig Strom- und Wasserleitungen überlastet, weshalb täglich mehrere Stunden der Strom ausfällt und es kein Wasser zum Abspülen und Kochen gibt. So hört man immer durch das ganze Zeltgelände Jubelschreie wenn plötzlich wieder das Licht angeht und alle rennen hektisch durch die Gegend und schreien "¡Aprovechen!

¡Aprovecheeeeeen!" (Nutzt es aus! Nutzt es aus!). Ich bin zwar die meiste Zeit des Tages in der Küche, aber an einem Nachmittag helfe ich beim Kuchenverkauf mit und kann so die verschiedenen Tanzgruppen sehen. Viele



Tänze kommen mir bekannt vor, wie Tobas, Morenada, Caporales oder Diablada, doch alle werden in chilenischem Stil getanzt und haben so andere Schritte, andere Kostüme und andere Musik. Da es sich um ein religiöses Fest handelt, gilt absolutes Alkoholverbot und anders als beim Carnival in Oruro (in dem das Verbot auch nur tagsüber gilt) wird sich daran gehalten.

Am 15. Juli wird abends in den 16. mit einer großen Messe unter freiem Himmel rein gefeiert. Und obwohl wir mitten in der Wüste sind und es deshalb nachts eiskalt wird, wird noch bis in die Nacht hinein gesungen und getanzt.

*Nach der Nachtmesse am 15. Juli*



Am 16. Juli ist das eigentliche Fest, das mit einer weiteren Messe (-diesmal in der brütenden Hitze des Tages) eröffnet wird, und an deren Ende von der Marienfigur aus Bänder in die Menge geworfen werden, bis alle unter dem symbolischen „Mantel“ der Maria stehen. Danach wird die Marienstatue begleitet von verschiedenen Tanzgruppen durch den Ort getragen. Und am nächsten Tag mit einer weiteren Messe, bei der die Kirche so voll ist, dass man Menschenketten machen muss um nicht verloren zu gehen oder zerquetscht zu werden, wieder „verabschiedet“.



Messe am 16. Juli



### Wiederanfang im Kurmi

Anders als nach den großen Ferien kommen die meisten Kinder nach den Ferien wieder zurück ins Kurmi, sodass die Aktivitäten normal weitergehen. Da eine der Erzieherinnen in Mutterschaftsurlaub gegangen ist, bin ich jetzt morgens hauptverantwortlich für den Salon, denn bisher gibt es nur nachmittags einen Ersatz. Das ist zwar eine Herausforderung, aber macht auch Spaß.

Wir nutzen außerdem zwei Wochenenden für eine Weiterbildung, in der wir ein pädagogisches Konzept für das Kurmi ausarbeiten. Dabei geht es darum, gleichzeitig die Erwartungen der Eltern zu erfüllen, denen es hauptsächlich darum geht, dass die Kinder ihre Hausaufgaben machen und gute Noten in der Schule schreiben, und gleichzeitig auch andere Inhalte und mit anderen Methoden zu vermitteln. So versuchen wir in verschiedene „talleres“ (Werkstätte/Workshops), wie zum Beispiel Backen, Gartenarbeit, Computerbedienung und Motorik Schulinhalt einzubringen.



Auch kommt nun ein Mal in der Woche ein Tanzlehrer, mit dem die Kinder Folkloretänze trainieren, denn auf einem Festival im September sollen sie calcheño tanzen, ein traditioneller Tanz aus Potosí. Ich nehme auch am Tanzunterricht teil,

was zwar recht anstrengend ist aber sehr viel Spaß macht, und so lerne ich immerhin ein paar Schritte, bevor es für mich wieder zurück nach Deutschland geht.



*Tanzen und Spiele im Kurmi*

### **Abschied**

Natürlich freue ich mich sehr, meine Familie und Freunde wieder zu sehen, doch in einem Jahr habe ich viele Menschen kennengelernt, von denen mir einige sehr wichtig geworden sind.

- Vor allem wird es sehr schwierig, mich von meiner Gastfamilie und dem Kurmi zu verabschieden.

*Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit  
dieses Freiwilligendienstes*

*Danke an meine Familie, die mich immer unterstützt.*

*Danke an alle Freunde und Spender.*

*Danke an alle, die mich hier aufgenommen haben:*

*Danke an meine Gastfamilie,*

*Danke an die Gemeinde, die mir gezeigt hat, dass Kirche ganz anders sein  
kann,*

*Danke an das Kurmi-Team  
und besonders an alle Kinder.*

*Mira*